



HAUSBAU WIRD FILIGRANER

Spagat zwischen ökologischem Bauen und Denkmalschutz

Wenn ich groß bin, dann werde ich Architektin und baue Häuser, die schweben“, sagt Anika und hebt ihr Playmobil-Haus in die Luft. Mit beiden Beinen auf sicherem Boden stehen, das ist der Neunjährigen dabei nicht wichtig. „Im Weltall schwebt man doch auch“, sagt sie und träumt davon, wie sie später einmal ihr eigenes Haus gestaltet: Bunt muss es sein und viele Muster haben. Noch entscheidet bei ihr das Aussehen. Zweckmäßigkeit wird erst später eine Rolle spielen.

Bei Planern und Architekten spielt die Zweckmäßigkeit bereits heute eine wichtige Rolle, die allerdings in den nächsten Jahrzehnten noch mehr in den Mittelpunkt rückt. So wird das Bauen in der Zukunft immer mehr von der Effektivität bestimmt. Entscheidend ist dabei natürlich, was wir uns leisten wollen und können. Wie die Häuser, wie unser Wohnen in 90 Jahren aussehen wird, kann wohl niemand voraussagen. Schwebende Häuser? Denkbar ist alles.

„Bauen und Wohnen sind ein Thema, das viele Bereiche berührt“, sagt Jörn Marx, Beigeordneter für Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Dresden. In seiner Behörde wird derzeit am Verkehrsentwicklungsplan gearbeitet, der für die nächsten Jahre die Richtung für Dresden vorgibt. Parallel dazu ist der Flächennutzungsplan in Überarbeitung. All das ist unmittelbar mit der Zukunft des Bauens und Wohnens in Dresden verbunden. Schließlich entscheidet unter anderem die verkehrstechnische Erschließung darüber, ob sich Menschen an Punkt A oder B ein Eigenheim errichten möchten oder lieber in der Innenstadt eine Mietwohnung beziehen. Straßenführung und Nahverkehr

sind eine entscheidende Frage bei der Wahl des Wohnstandortes. Andererseits wisse man heute nicht, wie sich die Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten entwickelt. Möglich ist, dass sich die Wohnformen verändern, zum Beispiel Mehrgenerationenhäuser zunehmen, so Marx. Gerade in einer Zeit, in der die Menschen immer älter werden, könnten solche Häuser interessant werden. Doch ob sie auf Dauer Bestand haben?

Der Hausbau selbst wird eine andere Bauweise bekommen. „Kalksandstein und Ziegel wird es auch weiterhin geben“, so Marx. Aber bereits jetzt ist der Trend sichtbar, dass eine ökologische Bauweise vorherrschen wird. In manchen Städten gibt es heute schon ökologische Siedlungen. Auch das Null-Energiehaus ist bereits machbar. Vor allem die Wärmeversorgung sei heute kein Problem. Offen bleibt, wo solche Häuser gebaut werden. Zieht es die Menschen mehr an den Stadtrand oder doch eher in die City? Wird es die kompakte Stadt geben? Hier hätte Dresden viel Freiraum, denn von der Stadtstruktur ist Dresden eher dünn besiedelt. Selbst wenn die Innenstadt das drei- bis vierfache an Einwohnern hätte, wäre man gerade erst einmal auf dem Level von München. Doch sind größere Städte tatsächlich das Ziel? Wenn man bedenkt, wie unsere Welt vor 100 Jahren aussah und welche Entwicklung sie allein in den letzten 20 Jahren genommen hat, vermag man es sich nicht zuzutrauen, für die nächsten 90 Jahre in die Zukunft zu blicken. Jörn Marx als oberster Stadtplaner hält lieber an greifbaren Dingen fest. Bis 2015, so die Prognosen, wird Dresden noch Zuwachs bekommen. „Wir werden uns dann so bei 530.000 Einwohner einpegeln“, sagt er. Und da ja alle älter





Reine Fantasie: So sehen unsere Layouter Dresden 2100.

werden, wird die Einwohnerzahl dann wieder schrumpfen, wenn nicht eine deutliche Zuwanderung einsetzt.

Während klassische Baustoffe auch in den nächsten Jahrzehnten Bestand haben werden, geht die Wärmedämmung neue Wege. Eine Dämmung, die zugleich als Energielieferant für die Warmwasserversorgung dient, ist ebenso in naher Zukunft denkbar wie ein hochverglastes Gebäude ohne Klimatechnik.

Während neue Häuser filigraner aussehen werden, gibt der Stadtplaner auch den Plattenbauten eine lange Existenz. Wenn

sie in hoher Qualität saniert sind, ist daran nichts auszusetzen. Zudem seien sie ein Beispiel zeitgenössischer Architektur. Erfüllen sie ihre Funktion, haben sie Bestand. Indes sehen sich Planer bei den denkmalgeschützten Gebäuden einem Spagat ausgesetzt. Gut die Hälfte der Bausubstanz in Dresden steht unter Denkmalschutz. Da kommt die Lockerung des Denkmalschutzgesetzes in Sachsen gerade richtig. „Die Frage ist doch immer, mit welchem Leben erfülle ich das Denkmal“, sagt Marx. Da darf durchaus die Moderne ins alte Haus einziehen, wobei man mit Sicherheit nicht alles Alte erhalten kann. Doch gerade um die historischen Bauten wird Dresden beneidet.

